

etwa wie das Bild von der Hauptform (irrtümlich als *umbonia* bezeichnet) in Seitz' Werk (Bd. IX. t. 100, serie d) aus, jedoch reicht das weiße Feld vorn bis zur Rippe 5 und bedeckt etwa die Hälfte des Dorsalrandes, erreicht aber auch hinten nicht den Saum, sondern nur den Analwinkel. Im Hinterflügel ist das weiße Feld etwa wie oben, jedoch nicht so rein weiß, schließt die kreisförmige, im Durchmesser 10 mm messende Ozelle ein und entsendet noch einen schmalen verloschenen grauweißlichen Streifen gegen den Vorderrand innerhalb der vorderen Ozelle, die nur aus der im Durchmesser 5 mm messenden, eine reinweiße, punktförmige Pupille einschließenden tiefschwarzen inneren Partie und einem schmalen gelben Außenring besteht; in der hinteren Ozelle mißt das tiefschwarze Innere im Durchmesser nur 4 mm, der gelbe Ring ist aber breiter als in der vorderen Ozelle. Flügelspannung 104 mm, Vorderflügelänge 55 mm.

* * *

Nachtrag: Bei den japanischen Papilionen, die leider ohne genauere Patriaangaben sind, befinden sich zwischen *chaonulus* Frühst. auch 2 ♂♂ von *chaon*, die in folgendem abweichen: Grundfarbe oben und unten satter schwarz, die Fleckenhalbbinde der Hinterflügel schwefelgelb, anstatt weiß, unten weiß. Hinterflügel oben mit obsoletem gelbbraunen Anal-fleck und schärfer gezackt, die weißen Randflecke kaum wahrnehmbar. Ich benenne diese Form: *chaonidis* Niepelt. Als Patria läßt sich wohl Formosa annehmen.

U. a. befanden sich auch zwischen typ. *P. xuthus* 2 ♂♂ mit zitronengelber Oberseite (*koviuga* Frühstorfer), bei denen ich die Gelbfärbung für echt halte! Auch bei *Pap. pandoxus* Gr. Sm., von denen mir mehrere Stücke durch die Hände gingen, halte ich das Gelb für echt; dagegen ist *O. ripponi* sicher ein durch Einwirkung von Feuchtigkeit und Nässe hervorgerufenes Dekolorit!

W. Niepelt, Zirlau.

Nomenklatorische Sünden und Probleme.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —

(Fortsetzung.)

Lycaena orbitulus de Prunner (1798) — bisher *pheretes* Hübner (1805).

1910 (Ent. Ztschr. Stuttgt. p. 100 und 106) habe ich bereits auf die Verwechslung hingewiesen, welche in der Benennung von zwei weit verbreiteten alpinen Bläulingen fortwährend und allgemein begangen wird. Der eine wird *orbitulus* de Prunner (Staudinger-Rebel 1901 No. 581), der andere *pheretes* Hübner (ibid. No. 583) genannt.

Geht man nämlich auf die Quellen zurück, so ergibt sich folgendes:

de Prunner hat in seinen 1798 zu Turin gedruckten „Lepidoptera pedemontana“ (p. 75 No. 158) einen *Plebeius ruralis orbitulus* mit den Worten beschrieben: „Masculus, alis extus azureis lutescentibus, intus viride griseis, fimbriis argenteis; primoribus maculis albis septem, posterioribus tribus ocellis fusce punctatis, minuto albo bislongo oculo fusce illuminato circa medium: foemina, extus fuscis, fimbria alba; primoribus maculis albis septem; posterioribus quinque ocellis albis fusce punctatis, circa medium minuto bislongo albo oculo fusce illuminato. — Monte Traversagne mense Junii rarissimus.“

Hierzu ist zu bemerken, daß bei de Prunner durchweg „extus“ oben, „intus“ unten bedeutet, und daß er sonderbarer Weise — im Gegensatz zu allen

seinen Zeitgenossen — die Vorderflügel als „posteriores“ bezeichnet (vermutlich weil sie bei Betrachtung von unten hinter den Hinterflügeln stehen), dafür die Hinterflügel als „primores“. Berücksichtigt man diese Eigenheiten, dann hat also sein *orbitulus* ♂ eine himmelblaue, leuchtende Oberseite, silberweiße Fransen, eine grünlichgrüne Unterseite, auf letzterer in den Vorderflügeln einen weißen, braun gekernten Mittelmond und 3 braungekernte Augen, in den Hinterflügeln 7 weiße Flecke; das ♀ ist oben braun, hat unten in den Vorderflügeln 5 Ocellen, ist aber sonst wie der ♂.

Welcher Kenner der Lycaenen kann auch nur einen Augenblick bezweifeln, daß diese Beschreibung einzig auf den Bläuling paßt, der 1804 von Hübner als *atys*, später endgültig als „saphyrblauer Falter“ *pheretes* bezeichnet worden ist und heut noch allgemein unter letzterem Namen geht? Denn welcher andere Bläuling vereinigt in sich alle die von de Prunner zwar kurz, aber so treffend geschilderter Merkmale? [An der geringen Zahl der Vorderflügelocellen — 3 beim ♂, 5 beim ♀ — darf man sich dabei um so weniger stoßen, als dieselbe bei dieser Spezies kaum je höher als auf 5 geht, und nicht selten die Verarmung sogar bis auf 0 sinkt, wie dies bei der Aberration *maloyensis* Rühl der Fall ist. Auch ist es sicher kein Zufall, daß Esper, Labram, Spuler, Seitz verarmte Stücke als Typen abgebildet haben, Meigen sogar ein ganz angenloses].

Trotz der unbestreitbaren Klarheit der Urbeschreibung ist aber das Unglaubliche geschehen: kaum beschrieben, ist *orbitulus* das Opfer einer bis heut andauernden Verwechslung geworden. Esper hat um 1800 (T. 112 F. 4 ♂) als „*orbitulus*, piemontesischer Argusfalter“, Ober- und Unterseite eines ♂ Bläulings abgebildet mit folgender Diagnose: „Alis cyaneo-cinerascentibus, puncto limboque nigris, fimbriis albis, subtus cinereis, basi virescente: superioribus maculis ocellaribus septem, inferioribus quatuor, macula media alba“. Unmittelbar darauf ließ er die wörtliche Kopie von de Prunner's so sehr abweichender Beschreibung folgen, wie wenn dieselbe mit der seinigen übereinstimmte. Natürlich paßt nun auch seine Figur in keiner Weise zu de Prunner's Diagnose. Denn statt des himmelblauen, leuchtenden Falters des letzteren stellt sie den graublauen, wenig glänzenden, auch auf der Unterseite ganz verschiedenen Falter dar, der verkehrter Weise heut überall bald *orbitulus* de Prunner, bald *orbitulus* Esper heißt, als solcher bei Gerhard, Hofmann, Spuler, Seitz, Berge-Rebel abgebildet ist und von allen Händlern verkauft wird.

Auch Hübner hat offenbar de Prunner's Originalbeschreibung entweder nicht gelesen oder falsch aufgefaßt. Sonst hätte er nicht zu dem von ihm mehrfach (F. 522—5, F. 761—2) abgebildeten „nebelgrauen Falter“, den er „*meleager*“ nennt und der mit Esper's *orbitulus* ganz übereinstimmt, bemerken können: „wahrscheinlich ist *orbitulus* Prunn. mit diesem Falter einerley“. Jedenfalls hat er mit seinem neuen Namen die Nomenklatur noch mehr verwirrt.

Zur Weiterverbreitung des Irrtums half aber besonders Ochsenheimer, der in seinem großartigen Werke (Schmetterlinge von Europa 1808) dem falschen *orbitulus* zwar den Namen Esper beigab, ihn aber mit de Prunner's *orbitulus*

und mit Hübner's *meleager* identifizierte und dadurch bewies, daß auch er nicht auf die *Lepidoptera pedemontana* zurückgegangen war. Nicht am wenigsten auf seine Autorität hin haben seit hundert Jahren die Schriftsteller die Verwechslung weiter gezüchtet. Und wenn einzelne in älterer und neuerer Zeit den *orbitulus* sogar auf Ochsenheimer bezogen haben, so hat das wieder neue Trübung, statt Klärung herbeigeführt. Es änderte zumal an der Tatsache nichts, daß der Name einer Spezies erteilt wurde, der er nicht gehörte.

Unbegreiflich bleibt nur, daß niemand auf gewisse von berufener Seite dagegen erhobene Einwände geachtet hat: 1864 wies der gewissenhafte Werneburg (Beitr. z. Schm.-Kunde II p. 305) nach, daß *orbitulus* de Prunner der Bläuling sei, den später Ochsenheimer (aber kurz vorher schon Hübner) *pheretes* genannt habe. Sodann hat Kirby (Synom. Cat. 1871. p. 362. No. 185) unter den Synonymen zu *atys* Hübner (dem späteren *pheretes*) den „*Pap. orbitulus* de Prunner (nec Esper)“ mit der Bemerkung angeführt: „*An nomen vetus rest (ituendum)?*“ Solche Stimmen verhallen ungehört.

[Hier möchte ich eine interessante Beobachtung einflechten, die ich an meinem unlängst erworbenen, offenbar aus Dr. Staudinger's Bibliothek stammenden Exemplar der *Lepidoptera pedemontana* machte. Dasselbe trägt auf dem ersten Blatte in seiner Handschrift die Worte: „O. Staudinger 1868“; und an vielen Stellen finden sich ebenfalls von ihm herrührende Bleistiftnotizen. Wichtig erscheint mir nun, daß er am Rande neben die Beschreibung des *orbitulus* das Wort „*pheretes*“ geschrieben hat. Es scheint demnach, daß ihm zu einer gewissen Zeit die Identität von *orbitulus* de Prunner und *pheretes* Hübner vorgeschwebt hat. Doch ist er später davon wieder abgekommen; denn in seinen Catalogen 1871 und 1901 identifiziert er *orbitulus* de Prunner mit *orbitulus* Esper und trennt davon *pheretes* Hübner genau so, wie alle anderen es tun.]

Dem gegenüber beharre ich mit aller Bestimmtheit darauf, daß die Tatsache endlich anerkannt werde: der Name *orbitulus* de Prunner der Spezies erhalten bleibe, der ursprünglich gegolten hat, der Name *pheretes* Hübner aber höchstens als synonym dazu gestellt werde. Wie aber die bisher fälschlich als *orbitulus* bezeichnete Art zu nennen sei, davon soll sogleich die Rede sein.

Lycaena pheretiades Eversmann 1843.

Von dieser Spezies sind nicht weniger als 4 angebliche Lokarassen aufgestellt worden: *pheretulus* und *pheres* Staudinger 1886, *tekessana* Alpheraky 1897, *micra* Avinow 1910. Die erste soll dem Tarbagatai und dem Juldus, die zweite dem Namangan und dem südlichen Alai, die dritte dem Tekkegebiet, die vierte dem östlichen Pamir eigen sein. Diese Gegenden liegen zum großen Teil weit genug auseinander, um unter Umständen selbständige Formen hervorzubringen. Aber schon 1910 habe ich auf Grund der Originalbeschreibungen und -Abbildungen, sowie eines eigenen Materiales von mehr als 100 Exemplaren aus den genannten und aus anderen Gegenden festgestellt und mitgeteilt, daß es mir nicht gelungen ist, für die 3 zuerst genannten Formen, von welchen bald die eine, bald die andere von den Autoren sogar als gute Art aufgefaßt worden ist, eine scharfe Abgrenzung gegen-

über den anderen zu finden; daß die wenigen vorhandenen Bilder durchweg mit den Beschreibungen nicht stimmen; daß ich noch immer von den Händlern unter gleichen Namen ganz verschiedene und unter verschiedenen Namen gleiche Exemplare erhalten habe. Heute, wo ich auch von der vierten Form einige ziemlich entsprechende Stücke besitze und wo mein Material bei den übrigen sich noch vervollständigt hat, muß ich das früher Gesagte wiederholen: es gibt zwischen allen den angeblichen Typen alle denkbaren Uebergänge, und ich muß schon einzelne Merkmale übersehen, andere allein berücksichtigen, um in der Sammlung einigermaßen die verschiedenen Formen zu sondern. Aber auch dann ergibt sich, daß die letzteren in den verschiedensten Gegenden nebeneinander vorkommen. Als Beispiel führe ich *tekessana* an, die ich typisch, d. h. der Originalbeschreibung entsprechend, nicht nur aus Tekke, sondern auch von Samarkand, Alai, Pamir, Alexandergebirge und Juldus besitze. Für mich steht es fest, daß *pheretiades* und alle seine Nebenformen sich nur graduell und individuell, nicht aber nach Oertlichkeiten unterscheiden. Somit erscheinen die 4 für angeblich typische Rassen erteilten Namen überflüssig: *pheretiades* Eversmann dürfte genügen.

Gewisse ♂♂ dieser Art zeigen auf den ersten Blick Aehnlichkeit mit ♂♂ der bisher fälschlich als *orbitulus* Esper oder de Prunner bezeichneten Spezies, indem zumal ihre Oberseite, teilweise auch ihre Unterseite dieselbe Färbung hat. Immerhin unterscheiden sich die meisten *pheretiades* ♂♂ durch ihre glänzend grünlichblaue (*damon*-ähnliche) Oberseite mit den sehr viel ausgeprägteren Mittelmonden der Vorder-, oft auch der Hinterflügel. Der durchgreifendste Unterschied aber findet sich auf der Unterseite der Vorderflügel in der Anordnung des Ocellenbogens, der im Gegensatz zum sogenannten *orbitulus* Esper den gleichen starken, wurzelwärts einspringenden Winkel aufweist, wie ich ihn von *dardanus* und seiner Nebentform *pyrenaica* beschrieben habe. Auch pflegen die Ocellen von *pheretiades*, wie von diesen beiden Formen viel größer zu sein.

Lycaena ramburi Verity (1913) — bisher *idas* Rambur (1839).

Wie Verity (Journ. Linn. Soc. Lond. Zool. 1913 p. 189) mit Recht auseinandersetzt, muß, nachdem durch ihn *idas* L. als der an Stelle des bisherigen *argyrognomon* Bgstr. zu setzende Name erkannt worden ist, zur Vermeidung einer Homonymie *idas* Rambur durch einen anderen Namen ersetzt werden. Dafür schlägt er die Bezeichnung *ramburi* vor, die um so berechtigter erscheint, als sie das Andenken an jenen Entdecker der Spezies ehrt. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Als Antwort auf die Anfrage des Herrn Dr. Z. in E. im Briefkasten der Nr. 12 dieser Zeitschrift teilt Herr Kotlarski in Halle mit, daß er seit vielen Jahren aufgelöstes Arsenik als Tötungsmittel verwende und damit die besten Erfahrungen gemacht habe. Er behauptet, daß 1 bis 3 Tropfen, je nach Größe des Falters, genügen, um ihn durch Einspritzen augenblicklich zu töten, daß der Leib nie zusammenschumpfe, daß der Falter auf der Nadel niemals locker und sein Leib mit der Zeit steinhart werde, ja sogar die Farbe des Insekts sich vorzüglich halte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Nomenklatorische Sünden und Probleme. 105-106](#)